

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Sechster Jahrgang. Erstes Quartal.

Nro. 5. Ratibor, den 3. April 1816.

An die Leser.

Prosa und Gedichte,
Vaterländ'sche Früchte,
Die bey uns auch schön gedeihen,
Sollen sanft und milde,
Wie des Traums Gebilde
Euch umgaukeln, Euch erfreuen.

Offen stets für Alle
Ist des Tempels Halle,
Wo die Muse götrlich thronet;
Wer der Göttin flehet,
Wen ihr Geist anwehet;
Wird begeistert und belohnet.

Auch wir Schlesier können,
Manchen Barden nennen,
Den die Muse auserkohren; —
Mancher unsrer Brüder
Sang die schönsten Lieder,
Ihn bekränzten selbst die Horen.

Wer den Geist der Zeiten
Selbst vermag zu deuten,
Wohl bedarf nicht der den Dichter!
Reine Taktgefühle
Führen ihn zum Ziele
Ohne Trug und Traumgesichter. —

Doch es liebt die Menge,
Ach, nur das Gepränge,

Hascht nach Schein und Luftgestalten,
Dieser muß der Seher
Stets die Wahrheit näher
Rükken, und den Sinn entfalten.

Aus des Herzens Quelle
Sollen rein und helle
Unsre guten Lehren fließen!
Wer das Schöne liebet,
Stets die Tugend übet,
Der wird sie zu schätzen wissen.

Etwas über den Ehestand.

Aus dem Englischen des Hume

(Beschluß.)

Man hat es stets als einen besonders unglücklichen Umstand angesehen, daß, da die Scythischen Weiberchen genöthigt waren, um sich ihre Männer unterwürfig und abhängig zu machen, sie eines ihrer Sinne zu berauben, — der Gehörsinn nicht eben so dienlich zu ihrem Zwecke war, als der des Sehens; — da man alsdann gewiß voraussetzen kann, sie würden weit lieber jenen verstümmelt, und ihnen diesen gern gelassen haben. Auch soll es wirklich bei den Gelehrten, schon längst eine ausgemachte Sache seyn, daß in der Ehe es beiweitem kein so unbehagliches Ding ist, nicht zu hören, als — nicht zu sehen. Dem sey indessen wie ihm wolle, so erzählen einige moderne Schriftsteller, daß mehrere junge Scythinnen, die der Meinung waren: Männer mit Augen seyn leichter zu beherrschen, als wenn sie stockblind sind, wirklich barmherzig genug gewesen seyn, sollen, ihren heimlich verborgenen Ehemännern die Augen nicht auszustechen; allein diese Männer sollen bereits so verdorben, und inkorrigible gewesen seyn, daß die armen Weiberchen, nach einigen Jahren, als ihre Reize zu welken anfingen, genöthigt wurden, das Beispiel ihre guten Schwestern nachzuahmen; ein Umstand, der auch, beiläufig gesagt, in einem Staate, wo Weiber die Oberherrschaft führten, in der That nicht schwer auszuführen werden konnte. —

Nun weiß ich zwar nicht ob unsere jetzigen Schönen gleiches Sinnes mit den Scythinnen, und an ihrer Stelle eben so grausam gewesen wären; aber gleichwohl muß ich gestehen, daß es mir sehr oft schon aufgefallen ist, wenn ich gesehen habe, wie so manches schöne Mädchen begabt mit allen geistigen und körperlichen Reizen, die den klügsten Mann höchst glücklich machen könnten; sich gleichwohl den dümmsten Laffe heurathete, und zwar aus keiner andern Absicht, als ihn so recht nach Herzenslust beherrschen zu können! — Und in dieser Hinsicht schienen mir diese Schönen noch grausammer, als jene und zwar um so mehr; da es wohl keinem Zweifel mehr unterworfen ist, — daß ein Paar Augen des innern Sinnes wohl weit mehr werth sind, als ein Paar Augen in einem dummen Kopf! —

Doch wir müssen auch gerecht seyn und eingestehn, daß die Herrschsucht der Weiber

unsere eigene Schuld ist. — Denn wahrlich, wenn wir unsre Autorität nicht so oft mißbrauchten, würde es wohl je den Weibern einfallen, sie uns streitig machen zu wollen? — Tyrannen — weiß Jeder, — erzeugen Rebellen; und die Geschichte aller Zeiten hat es sattsam bewiesen, daß, wenn die Reihe zu herrschen an die Rebellen kömmt, sie ihrer Seits zu Tyrannen wurden; und aus diesem Grunde wünschte ich also; daß alle Ansprüche auf Autorität von beiden Theilen ganz aufgegeben, und daß vielmehr alles in gleichem Verhaltnisse wie zwischen zwei Glieder eines und desselben Körpers, gesetzt werden möchte. Das Resultat dieser Harmonie wird dann gewiß, Glück und Segen seyn.

Das gute Prinzip.

Nach dem Englischen des König Karls I.

Der ruhet sanft im süßen Schlummer,
Dem trübt das Herz, nicht Sorg' noch Kummer;
Wem sein guter Geist
Freud' und Fried' verheißt.

Nicht Fürsten Gunst, der Thoren Götze,
Nicht Mädchenlust, noch Perus Schätze;
Schützen dich vor Leid,
Das dich schnell ereilt.

O, laß es toben laß es stürmen,
Dich wird dein guter Geist beschirmen:
Der dich stets bewacht
Und dich glücklich macht,

Aufforderung.

Ratibor hat während einem Jahre durch die Anlegung einer Waßerleitung und Erbauung eines Theatersaal's, zwey Acquisitionen erworben, die von den Einwohnern um so mehr mit dankbarer Anerkennung gewürdigt werden, als die Befriedigung dieser beiden Bedürfnisse, schon seit vielen Jahren immer vergeblich gewünscht wurde. — Was zum öffentlichen Vortheil geschieht, darf auch öffenlich gerühmt werden; es wäre daher zu wünschen: daß ein hiesiger Sachkundiger, über die eine oder die andere dieser Anlagen, etwas durch den Oberschl. Anzeiger bekannt machen ließe, indem es nicht nur den hiesigen sondern auch den auswärtigen Leser gewiß intreßiren würde.

Ratibor den 1. April 1816.

* * *

Ein Beichtvater kam zu einer jungen Wittwe den Tag nach dem Begräbniß ihres Mannes, und fand sie mit einem jungen Menschen im Farospiel begriffen. Als er sein Erstaunen und selbst einigen Unwillen darüber äußerte, sagte sie ganz unbefangen: „Warum sind Sie nicht eine halbe Stunde früher gekommen? Sie würden mich in Thränen schwimmend angetroffen haben; allein eben jetzt hab' ich meinen Schmerz auf eine Karte gesetzt und ihn unglücklicherweise verlohren.

Auflösung der Charade im vorigen Blatte.

Wie, Freund, du hältst Amalien's Augen-Blick,
schon einer Ewigkeit im Werth?
Wie hoch wohl schätzest Du das große Glük,
wenn Dich Amalie ganz erhört?

—

Verlobungs-Anzeige.

Die am 26. d. M. hierselbst zu Schlofs-Rudnik vollzogene Verlobung unsrer jüngsten Nichte Xenie Gräfin von Schlippenbach, mit dem Königl. Lieutnant des 12ten Husaren Regiments Herrn Gustav Brand von Lindau auf Schmerwitz, geben wir uns die Ehre bekannt zu machen.

Der Kammerherr v. d. Marwitz und desfen Frau gebohrne Gräfin von Seher,

Dienst-Gesuch.

Ein verheuratheter Wirthschaftsverwalter, welcher Deutsch und Polnisch spricht und mit den besten Zeugnißen versehen ist, wünscht entweder sogleich oder von Johanni an, wieder angestellt zu seyn.

Auf portofreyen Anfragen kann man das Nähere erfahren, durch die
Redaktion des Oberschl. Anzeigers

Ratibor den 1ten April 1816.

Wagen-Verkauf.

Ein halbgedekter viersitziger Wagen, zwey oder auch vierspännig zu gebrauchen und im besten Zustande, ist um einen billigen Preis zu verkaufen; wo? — erfährt man durch die Redaktion des Oberschl. Anzeigers.

Ball-Anzeige.

Einem Hochzuverehrenden Publiko zeige ich hiermit ganz ergebenst an: daß den 15ten dieses als den 2ten Osterfeyertag in meinem Saale, Ball seyn wird. Das Entree ist wie bekannt 12 und 8 ggr. Nominal-Münze. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Ratibor den 2ten April 1816.

Joh. Lor. Jaschke

Bekanntmachung.

Das Koschentiner Bier- und Brandtwein-Urbar, soll von Johanny a. c. in Termino
den 22. May c. a.
Vormittags um 10 Uhr anderweitig — mit Vorbehalt der Zuschlags-Genehmigung des Hochlöblichen Oberschlesischen Landschafts Directorii — auf drey hinter einander laufende Jahre öffentlich verpachtet werden.

Pacht- und Kautionsfähige werden daher hiermit vorgeladen, sich in diesem Termine einzufinden und ihr Gebot abzugeben.

Koschentien den 24. Februar 1816.

Das Gerichts-Amt Koschentin.
Adamez

Bekanntmachung

Der in dem zweiten Schlesischen Infanterie Regiment als Musketier gestandene Mathias Palempa, wird seit der Retirade von Moskau vermißt.

Da er nun seit dieser Zeit keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalte gegeben, so wird derselbe auf Antrag seiner Ehefrau Mariane gebohrne Kuchartzik zu Bornow hiermit vorgeladen, sich spätestens in Termino peremtorio.

den 5. May a. c.

Vormittags um 10. Uhr in der Gerichts-Kanzeley zu Koschentin zugestellen, und das weitere zugewärtigen, widrigenfalls im Ausbleibungsfalle er für todt erklärt, und seiner Ehefrau die anderweitige Verehligung verstattet werden wird,

Koschentin den 5. Februar 1816

Das Gerichts-Amt Koschentin und Bornow.